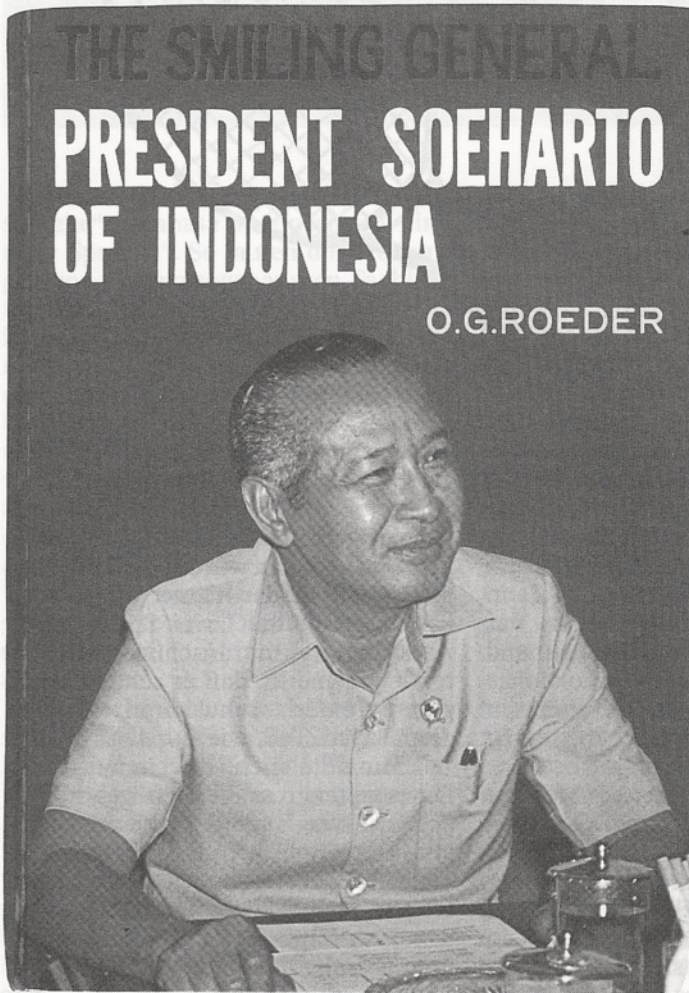


NACHRICHTEN

INDONESIEN



Suhartes 1. Jubelbiographie

Ein Bauernsohn zieht Bilanz: Suhartos Autobiographie

Eines der bedeutendsten innenpolitischen Ereignisse im noch jungen Jahr 1989 ist die Veröffentlichung eines Buches von 102 Kapiteln und 557 Seiten: Anlässlich seines 41. Hochzeitstages stellte Präsident *Suharto* auf Bali seine Autobiographie „*Pikiran, Ucapan dan Tindakan Saya*“ (Meine Gedanken, Worte und Taten) vor. Nach „*The Smiling General*“, verfaßt von dem deutschen Journalisten *Rudolf O. G. Roeder*, ist dies die zweite Biographie, die über den nun 23 Jahre amtierenden Präsidenten erschienen ist.

Anlaß zu Erstaunen gibt die bei *Suharto* sonst nicht bekannte Offenheit, mit der er in diesem Werk einige Themen abhandelt und die „uns die Lizenz gekostet hätte“, so eine indonesische Zeitung. Brüskiert zeigen sich auch Politiker, wie z.B. der jetzige Verteidigungsminister und ehemalige Streitkräftechef *Benny Murdani*: „Da habe ich nun damals gelogen und gelogen, und nun schreibt er so etwas.“ Gemeint

sind die sogenannten „mysteriösen Morde“, denen Anfang der 80er Jahre Tausende von Menschen zum Opfer gefallen sind. Die Regierung hatte für diese Lynchjustiz an – zumeist, aber nicht ausschließlich – Kriminellen keine Verantwortung übernommen. *Suharto* schreibt jedoch, an diesen mysteriösen Morden sei nichts Mysteriöses gewesen. Die Verbrecher hätten unmenschlich gehandelt und dagegen habe man etwas unternehmen müssen.

In den Buchhandlungen ist das Opus bisher noch nicht erhältlich – es kursieren nur Fotokopien; die Presse veröffentlichte größere Passagen. Herausgegeben wurden die Memoiren übrigens in einem Verlag, der *Suhartos* Tochter *Hardyanti* gehört. Alle 6 Kinder sind an großen Unternehmen im Lande beteiligt; die Familie gilt als überaus vermögand. Parallelen zum *Marcos*-Clan werden immer wieder gezogen. Hier wehrt der Präsident ab. Gelder, die der Familie von großen Unternehmen zugegangen seien, habe man in Wohltätigkeitsfonds zur Entwicklung des Landes gesteckt. „Ich habe nie

meine Hand nach irgendwelchen Geldern ausgestreckt und auch nicht darum gebeten.“

Korruption ist nach Ansicht des Präsidenten ein Thema, das sich von selbst erledigen werde, denn die Beamten seien nicht bestechlich, sondern nur unterbezahlt. Je höher ihr Lebensstandard werde, desto schneller werde auch die Korruption verschwinden.

Allgemeines Erstaunen haben auch die wenigen Bemerkungen erregt, die der Präsident für jene Personen übrig hatte, die ihn während der letzten Jahrzehnte auf seinem Weg begleitet haben. Vizepräsident *Sudharmono* und *Benny Murdani* z.B. gelten ihm als „nützliche Helfer“, sein langjähriger Berater *Ali Murtopo* sei zwar ein mutiger Mann und ein guter Redner gewesen, aber nach seinem Tode seien die Regierungsgeschäfte genauso gut weitergelaufen. Hervorgehoben wird ausgerechnet jener Mann, der in Indonesien aufgrund seiner ambitionierten Prestigeprojekte ins Kreuzfeuer der Kritik geraten ist: der „Deutsche“ im Kabinett, Minister *Habibie*, der, so *Suharto*, „Dinge anpacken kann“.

Der Präsident war stets ein Meister im Aufgeben von Rätseln – besonders, was seine Nachfolge betrifft. Wieder einmal betont er, daß er nicht wieder kandidieren werde. Nach Ablauf der jetzigen Amtsperiode wäre er 72 Jahre alt. Beobachter halten dies jedoch für einen weiteren klugen Schachzug, der nach dem Motto „Teile und herrsche“ die Auseinandersetzungen um den „Kronprinzen“ schüren soll, in einem allgemeinen Chaos enden und damit *Suharto* den Weg für eine weitere Periode eröffnen wird. **Letzte Meldung:** *Suharto* zieht seine eigene Biographie zurück! (Frankfurter Rundschau v. 7.3.89; von TEMPO, AW, FEER unbestätigt)

vgl. AW v. 10.2.89; FEER v. 19.2.89; Süddt. Zeitung v. 3.3.89; TAPOL No. 91 (Feb. '89); TEMPO v. 7.1.89

Landkonflikte

Berichte über die Vertreibung von Bewohnern aus ihren Häusern und von ihrem angestammten Land füllen täglich die Spalten der indonesischen Presse. Zumeist stehen Großprojekte der Regierung dahinter, zu denen ironischerweise auch die Wiederaufforstung gehört, und zumeist fallen die Entschädigungen für die Menschen spärlich aus.

Jakarta:

Abriß des Senen-Dreiecks

Modernen Einkaufszentren, Hotels, Banken und Bürobauten, kurz all dem, was heute eine moderne Großstadt ausmacht, soll das Senen-Dreieck, ein altes chinesisches Stadtviertel nahe des „Montag-Marktes“, von dem es seinen Namen hat, zum Opfer fallen. Nur 6,5 ha groß ist das Dreieck, doch, wie in anderen Metropolen auch, hat im Zentrum von Jakarta Boden einen Wert von mehreren 1000 DM/qm und reizt die Spekulanten. 540 Familien, knapp 2000 Menschen, leben im „Segi Tiga Senen“. 95% von ihnen sind chinesischer Abstammung und seit Generationen auf dem Gebiet ansässig. Sie betreiben Restaurants, Juwelier- und andere Läden oder Akupunkturkliniken. Weitere 2000 Menschen werden in diesen Betrieben beschäftigt.

Mit dem „Modernisierungsprojekt“ für Senen beauftragte die Stadtverwaltung und die *PT Pembangunan Jaya*, unter deren Regie die von der *Weltbank* finanziell unterstützte „Sanierung“ der Altstadt Anfang der 60er Jahre eingeleitet worden war, die *PT Sarana Jaya*. Diese Gesellschaft weigert sich, den im Senen-Dreieck angestammten Händlern Räume in den neu errichteten Gebäuden zu reservieren. Zudem werden sowohl die angebotenen Entschädigungssummen als auch das in Aussicht gestellte Ersatzwohngebiet im Norden von Jakarta als unzumutbar betrachtet.

Im Gegensatz zu vielen anderen Sanierungsgebieten in Jakarta haben sich die Bewohner von Senen zusammengeschlossen und gewweigert, die Bedingungen anzunehmen. Sie werden dabei von der Rechtshilfeorganisation *LBH* unterstützt (vgl. SOA-Aktivitäten in dieser Ausgabe).

Nicht nur aus Sicht der betroffenen Bewohner, sondern auch im gesamtstädtischen Interesse sollten die Großprojekte im Raum Jakarta einer kritischen Überprüfung unterzogen werden. Nach Berichten der indonesischen Nachrichtenagentur *Antara* sind einige Viertel der Stadt aufgrund des übermäßigen Pumpeneinsatzes zur Grundwassergewinnung von der Gefahr des Absinkens bedroht – ähnlich wie Teile der Stadt Bangkok. Grund dafür ist das Anwachsen des Wasserbedarfs aufgrund der zunehmenden Stadtbevölkerung sowie das Ansteigen der Zahl von Hochhäusern.

vgl. SOAA, Jan. '89; TAPOL No.91 (Feb. '89); IMBAS-Aufruf vom Februar 1989

INDONESIEN

NACHRICHTEN

**Zentral-Java:
Kedung Ombo öffnet
Schleusentore**

Ebenfalls ein von der Weltbank unterstütztes Projekt ist der Staudamm von Kedung Ombo, dem 37 Dörfer der Distrikte Boyolali, Grobagan und Sragen weichen mußten (SOAI berichtete mehrfach). Als Mitte Januar die Schleusentore geöffnet wurden, hatten Tausende von Dorfbewohnern die angebotenen Entschädigungen noch nicht akzeptiert und waren in ihren Häusern verblieben. Als das Wasser die Dörfer zu überfluten begann, retteten die Bewohner in gegenseitiger Hilfe ihre Habe und flüchteten an einen höhergelegenen Ort. „Wir wollten uns wirklich zu nichts zwingen lassen“, kommentierte ein Bewohner des Ortes Kemusu den „Ungehorsam“, den die indonesische Presse als die in Java übliche „verfeinerte Form des Protests“ bezeichnete.

Die Bewohner von Kemusu sollten zunächst als Transmigranten auf eine andere Insel geschickt werden. Nachdem sie sich dagegen gesträubt hatten, boten die Behörden ein angeblich fruchtbares und mit Infrastruktur gut erschlossenes Gebiet im Distrikt von Boyolali an. Als auch dies abgelehnt wurde, bezeichneten die Behörden die Bevölkerung von Kemusu als dickköpfig und unvernünftig. Tatsächlich handelt es sich bei dem Ersatzgebiet jedoch um eine trockene Ebene, in der selbst die Versorgung mit Trinkwasser Schwierigkeiten bereiten würde.

vgl. TEMPO v. 21.1., 11.2.89; TAPOL No. 91 (Feb. '89)

**Süd-Sumatra:
Häuser in Lampung verbrannt**

Fast 1000 Häuser wurden in drei Dörfern des Pulau-Pangung-Distrikts in Lampung auf Geheiß der lokalen Behörden zerstört oder verbrannt, da das Gebiet kürzlich den Status eines „geschützten Waldgebietes“ bekommen hat. Die Bewohner waren Transmigranten aus Java und hatten das Land seit Anfang der 50er Jahre zu besiedeln begonnen. Sie bauten Nelken und Kaffee an. Vize-Gouverneur Subekti Harun bestritt Gerüchte, daß sich in einem der Häuser noch ein Baby befunden habe, und gab an, es hätten nur leere Häuser in Brand gesteckt werden sollen.

Die Dorfbewohner hatten sich offensichtlich nicht prinzipiell gegen die Umsiedlung gewehrt, sondern wollten nur die nächste Ernte abwarten. Insgesamt leben 31.000 Familien in dem Gebiet,

Aus Indonesien erreicht uns dazu folgender dringende Aufruf:

„An alle, die die Menschheit lieben, an alle, die die Humanität lieben, sechstausend Menschen, alt und jung, Erwachsene und Kinder, können nicht einfach von dem Gebiet des Kedung-Ombo-Staudamms fortgebracht werden. Dieses Projekt wurde mit internationalen Geldern (Weltbank) finanziert. Das bedeutet, daß die internationale Gemeinschaft Verantwortung für diese Konsequenzen übernehmen muß.“

Am 14. Januar 1989 wurde der Damm offiziell eröffnet. Da das Wasser in der Monsun-Regenzeit schnell steigt, werden die Menschen von Kedung Ombo bald ertrinken. Über kurz oder lang werden sie von einer Katastrophe betroffen sein, die wir als Projekt des Aufbaus planten und für die wir die Verantwortung übernehmen müssen. Es wäre falsch und strafbar, wenn wir sie einfach in dieser Gefahr beließen.

Wir bitten um die Aufmerksamkeit der Welt. Wir bitten die Menschen dieser Erde, die immer kleiner und allgemeiner wird, um Unterstützung und Hilfe, sei sie materiell, spirituell, moralisch oder sonst welcher Art.

Mit freundlichen Grüßen,
Yayasan Palamarta Indonesia, untuk Dana Kemanusiaan, Bagi Korban Bencana Pembangunan, Waduk Kedung Ombo“

Übersetzung: Maria Prana; weitere Informationen sind bei der SOA-Informationsstelle erhältlich.

das wieder aufgeforstet werden soll.

vgl. TEMPO v. 7.1.89; TAPOL No.91 (Feb. '89)

**Militär gegen „Krieger
Allahs“**

4½ Jahre, nachdem im Norden von Jakarta aufgebrachte Muslime eine Polizeistation stürmten und viele dies mit dem Leben bezahlen mußten, kam es in Sumatra zu Übergriffen des Militärs gegen eine fanatische islamische Gruppe. Offiziellen Angaben zufolge wurden am 7. Februar in Talangsari, einem kleinen Dorf in der Provinz Lampung (südöstl. Sumatra), 38 Menschen getötet. Sie gehörten zum großen Teil einem Kommando namens „Mujaheddin Fisabilillah“ (Krieger Gottes) an, das Tage zuvor mehrere Polizeistationen überfallen, Waffen in Besitz genommen sowie zwei Soldaten und zwei Zivilisten getötet hatte.

Einen Tag vor dem Massaker war bereits eine Delegation von Regierungs- und Armeeangehörigen in dem Dorf erschienen. Sie wurde von der Gruppe ebenfalls angegriffen. Daraufhin kehrte am nächsten Tag eine 150 Mann starke Truppe in das Dorf zurück und legte es in Schutz und Asche. Inoffizielle Quellen sprechen von 100 Toten.

Talangsari liegt in einem der ältesten Transmigrationsgebiete von Indonesien, und seine Bewohner bauen zumeist Reis und Tapioka an. Die Provinz Lampung ist – wie der größte Teil Su-

matras – ein stark islamisiertes Gebiet, in dem es allein 65 Pesantren – islamische Koranschulen – gibt. Fanatische religiöse Gruppen waren bislang noch nicht aufgetreten.

Als Schlüsselfigur für die „Krieger Allahs“ wird ein Mann namens Anwar herausgestellt, der vor gut einem Jahr nach Talangsari gezogen war und dort eine Koranschule aufgebaut hat. Die meisten seiner Anhänger waren Jugendliche aus den umliegenden Dörfern; einige kamen auch aus Java. Insgesamt wird Anwars Gefolgschaft auf 500 Personen geschätzt. Armee und Religionsbehörden behaupteten nach dem Vorfall, die Gruppe sei überhaupt nicht religiös motiviert gewesen, sondern habe nur einen Vorwand für oppositionelle Aktivitäten gebraucht.

Spekulationen wurden vor allem über die tatsächliche Größe der Gruppen und ihre Verflechtungen angestellt. Die indonesische Wochenzeitschrift Tempo kommt zu dem Schluß, daß es sich hier nur um einen „kleinen Virus“ handele, die FEER geht davon aus, daß ähnlich der javanischen Usroh-Bewegung auch diese religiösen Fanatiker regional begrenzt agierten.

vgl. AW v. 24.2.89; FEER v. 23.2.89; TEMPO v. 18.2., 25.2.89

Wohin geht Golkar? (2)

Wie in SOAI 4/88 vermutet, ist Vizepräsident Sudharmono am 19.1.89 zum Vorsitzenden des

Dewan Pembina, eines entscheidenden Führungsgremiums der Regierungspartei Golkar ernannt worden. Er soll dieses Amt jedoch nur bis Ende des Jahres ausfüllen. Währenddessen gehen die „antikommunistischen“ Säuberungen auch in der Partei weiter. Am 18.11.88 ist Sartoyo Prawirosurojo, gerade gewähltes Mitglied des Parteipräsidiums, von diesem Posten zurückgetreten, da gegen ihn Vorwürfe laut wurden, er habe in der Vergangenheit „Verbindungen zur Linken“ gehabt. Anfang Januar wurde der Rücktritt von Asri Subaryati Sunardi bekannt, der ersten Frau in Indonesien, die einem Provinzparlament (Ost-Java) vorgestanden hat. In ihrem Fall war herausgefunden worden, daß ihre Eltern „an der kommunistischen Bewegung beteiligt“ gewesen waren. In der Zwischenzeit haben sich die Minister Sudomo und Rudini öffentlich gegen eine solche, mit „Kontaktschuld“ operierende Säuberung ausgesprochen, die alle politischen Parteien und die ganze Beamtenerschaft erfassen soll und der vor der Wahl 1987 mehr als 50 mögliche Parlamentsabgeordnete der Regierungspartei zum Opfer gefallen waren.

Ein interner Konflikt Golkars entzündete sich an der im Oktober 1988 erfolgten Ernennung von Slamet Effendi Yusuf zum Vorsitzenden der Parteijugend. Slamet ist stellvertretender Chefredakteur der muslimischen Tageszeitung Pelita, war in der Vergangenheit Parlamentskandidat für die muslimische Oppositionspartei PPP und ist zur Zeit noch Vorsitzender von ANSOR, einer Jugendorganisation, die mit der traditionalistischen islamischen Massenorganisation Nahdlatul Ulama eng verbunden ist. Die Parteijugend von Golkar opponierte gegen die Ernennung eines Außenseiters v.a. mit dem Argument, daß Slamet entgegen den Parteistatuten noch keine 10 Jahre Mitglied gewesen ist. Gerade diese Regelung war als Schutz gegen den Mitgliederzustrom für Golkar 1984/85 eingeführt worden, nachdem Nahdlatul Ulama aus der PPP ausgeschlossen war und sich an Golkar angenähert hatte. Eigens auf das Parteimitglied Slamet (seit 1985) zugeschnitten, erfolgte im November 1988 eine Liberalisierung der Statuten.

Trotz der Proteste hält die Parteiführung an Slamet fest, der einen islamischen Staat ablehnt und das besonders vom Militär verfolgte Ideal einer durch die Staatsideologie Pancasila geein-

NACHRICHTEN

INDONESIEN

ten Gesellschaft teilt. Ganz offensichtlich ist seine Aufgabe, die von Nahdlatul Ulama vertretenen Muslim-Strömungen eng an den Staat zu binden und radikaleren, islamisch-fundamentalistischen Gruppen damit das Wasser abzugraben.

vgl. FEER v. 8., 15.12.88, 12., 26.1.89; AW v. 13.1., 3.2.89; SOAA v. Jan. '89

In Timor wird weiter gefolt

Ein erst kürzlich in Lissabon über kirchliche Kanäle eingetrofenes Dokument beschuldigt die indonesische Regierung anhaltend schwerer Menschenrechtsverletzungen in Osttimor. Datiert auf den 5. Dez. 1988 (fast auf den Tag genau 13 Jahre nach dem indonesischen Einmarsch), berichtet der Apostolische Administrator von Dili, Msgr. *Carlos Felipe Belo*, in diesem Brief von der Arretierung von mehr als 3000 Osttimoresen während des Besuchs von Präsident *Suharto* im November. Obwohl die meisten Festgenommenen mittlerweile wieder auf freiem Fuß seien, gebe es auch Fälle, in denen der Arrest anhalte. *Belo* führt in seinem Schreiben, das er in allen Kirchengemeinden Osttimors von der Kanzel zu verlesen anordnete, weiter aus, daß bei strafrechtlichen Vernehmungen „Schläge und Tritte“ weiterhin „die Norm in Timor“ seien. „Wir sind mit diesem barbarischen System nicht einverstanden und verurteilen die Lügenpropaganda, derzufolge es in Osttimor keine Menschenrechtsverletzungen gebe.“

vgl. AL 1/89 (Jan./Feb.); TAPOL No. 91 (Feb. '89)

Innenpolitische Meldungen in Kürze:

- Gerade einen Monat, nachdem seine Militärdienstzeit ungewöhnlicherweise um ein zweites Jahr verlängert worden war, ist Verteidigungsminister *Benny Murdani* am 19.12.88 in einer feierlichen Zeremonie **aus dem aktiven Dienst ausgeschieden**.

vgl. AW v. 25.11.88, 6.1.89; FEER v. 29.12.88; SOAA v. Jan. '89

- Der im März 1988 überraschend auf den wichtigen Posten des Innenministers berufene ehemalige Heeresstabschef, *Rudini*, **macht** in der letzten Zeit durch populistische Forderungen, die jedoch hoch angesiedelte Interessen tangieren, **von sich reden**. Eine der zitierten Äußerungen lautet, daß „manche Leute einzig versuchen, noch reicher zu werden als sie es ohnehin

schon sind ... aus persönlichen und familiären Gründen“. Der *FEER*-Korrespondent *Vatikiotis* wertet z.B. die im Nov. vorigen Jahres per Präsidentendekret erfolgte Einrichtung einer Nationalen Landbehörde, die dem Innenministerium Zuständigkeiten kostet, als Hinweis, daß *Rudini* die Wertschätzung durch *Suharto* zu verlieren beginne.

vgl. FEER v. 9.2.89

- Der **Oberste Beirat** der indonesischen Regierung hat dieser **empfohlen, Irian Jaya**, die Westhälfte Neuguineas, **in mehrere Provinzen zu unterteilen**. Ziel einer solchen, auch vom lokalen Militär gewünschten Maßnahme ist die Eliminierung der Organisation Freies Papua (*OPM*).

vgl. FEER v. 16.2.89

Außenpolitische Meldungen in Kürze:

- Die **Kritik** von Mitgliedern einer *US-Kongreßdelegation* in Jakarta **an der mangelnden Offenheit Osttimors für ausländische Medien** wurde von Außenminister *Ali Alatas* und Parlamentspräsident *Kharis Suhud* scharf zurückgewiesen. 379 indonesische Parlamentsabgeordnete unterzeichneten eine Resolution gegen einen Brief von mehr als 200 Kongreßmitgliedern an den damaligen US-Außenminister *George Shultz*. In diesem Brief waren Menschenrechtsverletzungen in Osttimor problematisiert worden.

vgl. FEER v. 1.12.88; MDA v. 9.12.88

- Die indonesische Regierung hat **Osttimor** mit Wirkung zum 1.1.89 **zur offenen Provinz erklärt**. Gleichzeitig sollen Journalisten und ausländische Besucher speziellen einschränkenden Regelungen unterworfen bleiben. Von 13 Distrikten sind 5, in denen *Fretilin* operiert, weiterhin gesperrt. Was, bitte schön, hat sich nun eigentlich geändert?

vgl. II No. 17 (Nov. '88); FEER v. 5.1.89; AW v. 13.1.89

- Der *Deutsche Bundestag* hat am 9.12.88 einer **Unterrichtung** durch das *Europäische Parlament über Hinrichtungen in Indonesien* (vgl. SOAI 4/88) beigestimmt und die *Bundesregierung* aufgefordert, sich für in Indonesien inhaftierte politische Gefangene einzusetzen.

vgl. WIB v. 14.12.88

Neuer 5-Jahres-Plan, neues Budget, alte Sorgen

Im Januar stellte Präsident *Suharto* seine Entwürfe für den neuen 5-Jahresplan 1989/94 (*Repe-lita V*) und für das Haushaltsjahr 1989/90 vor. Mehrere Tendenzen aus den letzten Jahren (vgl. SOAI der letzten zwei Jahrgänge) setzen sich fort.

- Wachstum des Nicht-Erdöl/gas-Sektors: Dieser wird im laufenden Haushaltsjahr 68 % der Staatseinnahmen (ohne Kredite) erwirtschaften; im Vorjahr betrug der Satz 59 % (1984/85 dagegen erst 36 %);

- Anwachsen ausländischer Kapital- und Projekthilfe: V.a. aufgrund der Zusagen des internationalen Geberkonsortiums IGGI (vgl. SOAI 3/88) steigen die Hilfskredite gegenüber dem Vorjahr erneut enorm (+ 48 %); nur noch 14 % der Entwicklungsausgaben Indonesiens werden vom indonesischen Staat selbst bestritten (1982/83 waren es noch 79 %);

- Anhaltend hoher Schuldendienst: 52 % der Routineausgaben des Staates fließen als Schuldendienst (Zinsen und Tilgung) ins Ausland (Vorjahr 53 %). Da der größte Teil der vom Ausland eingeräumten Kredite jedoch eine Lieferbindung haben (Waren und Dienstleistungen müssen vom Geberland bezogen werden), **werden einschließlich des Schuldendienstes 60 % des gesamten Staatshaushaltes von vorneherein nicht im eigenen Land ausgegeben!**

Ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 5 % zu erreichen, wie es im neuen 5-Jahres-Plan veranschlagt wird, ist nach Meinung von Beobachtern ungewiß. Aber selbst diese Rate reichte nicht aus, um eines der größten binnenwirtschaftlichen Probleme Indonesiens zu beheben: die verbreitete Nicht- und Unterbeschäftigung. Etwa die Hälfte der offiziell 74,9 Mio. Arbeitskräfte sind nicht oder weniger als 35 Std. in der Woche beschäftigt, und in den nächsten fünf Jahren wird die Gesamtzahl der Arbeitsfähigen um noch einmal 12 Mio. anwachsen. Für eine wirksame Arbeitsmarktpolitik halten Wirtschaftswissenschaftler eine Steigerung des Bruttoinlandsproduktes um jährlich 7 % für notwendig. Dies ist jedoch ohne Umschuldung, die die indonesische Regierung um jeden Preis vermeiden will, nicht zu erreichen. Ohne die in den letzten drei Jahren mit einem enormen gesetzgeberischen Aufwand betriebene Industrieförderung und Investitionsliberalisierung, die für 1988 die Rekordsumme von

4,46 Mrd. US\$ an Auslandsinvestitionen ins Land holen half (dreimal soviel wie im Vorjahr) und die Erdölabhängigkeit drastisch verringerte, sähe die Haushaltslage noch wesentlich schlechter aus. Wie weit diese Weltmarktöffnung trägt und wie weit sie noch vorangetrieben werden kann, ohne daß Pfründen maßgeblicher indonesischer Kreise damit geschmälert werden, ist ungewiß.

vgl. AW v. 13., 20.1.89; Neue Zürcher Zeitung v. 13.1.89; FEER v. 19.1.89; SOAA v. Jan. '89; zu neuen Deregulierungsmaßnahmen

vgl. FEER v. 1., 29.12.88, 19.1.89; AW v. 9.12.88, 13.1.89; Neue Zürcher Zeitung v. 18./19.12.88; SOAA v. Jan. '89

Weitere Wirtschaftsnachrichten in Kürze:

- Ein britischaustralisches Investitionsprojekt in Ost-Kalimantan soll **Indonesien ab 1993 zu einem der größten Kohlenexporteure der Region** machen. Bereits von 1983-88 hat sich die indonesische Kohlenförderung versechsfacht (1988 knapp 4,5 Mio. t).

vgl. FEER v. 8.12.88, SOAA v. Jan. '89

- Mit einer Fläche von etwa 150 Mio. ha ist der **tropische Wald Indonesiens** Asiens ökologisch wertvollster. Jährlich werden ca. 900.000 ha abgeholzt. Obwohl selbst die *Weltbank* in ihrem 1988er Bericht über Indonesien „Übernutzung und Zerstörung“ erwähnte, hat in den vergangenen Jahren die angespannte Haushaltslage zu einer Exportsteigerung tropischer Hölzer geführt.

vgl. FEER v. 12.1.89

- Trotz enormen politischen Drucks von seiten der USA und der EG hält die indonesische Regierung am **Exportverbot für Roh- und halbverarbeitetes Rattan** (vgl. SOAI 3/88) zur Unterstützung der eigenen verarbeitenden Industrie fest.

vgl. FEER v. 16.2.89

- Der **Konflikt um das Asahan-Aluminiumwerk** in Sumatra zwischen Indonesien und den japanischen Mitbesitzern schwelt weiter. Indonesien beansprucht statt bisher 33 nunmehr 58 % des Produktionsausstoßes für sich und hatte im Juli vorigen Jahres die Aluminium-Exporte nach Japan gestoppt.

vgl. FEER v. 23.2.89